

1958



AKADEMISCHER ALPENCLUB BERN

53. JAHRESBERICHT

VOM 1. NOVEMBER 1957 BIS 31. OKTOBER 1958



BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & CO., BERN

TÄTIGKEITSBERICHT

Liebe Clubkameraden,

Bevor ich denen, die nicht mit dabei waren, erzähle, wo und wie sich der AACB in diesem Berichtsjahr hervorgetan, möchte ich in einem kleinen «Steiß» einen Blick werfen auf unsere innere Beziehung zum ewig-jungen Seilgefährten, dem wahren Bergsteiger, auf den Goethes Spruch zutreffen mag: «Es ist das Sehnen, Mensch zu sein im vollen Sinne des Wortes, das uns nach Firnen und Gräten hinaufzieht.» Wie ihm ist auch jedem von uns AACB-tikern ein größerer oder kleinerer Anteil dieser Sehnsucht angeboren, die unwiderstehlich hervorquellt, wenn wir zum blauen Himmel emporblicken und über die Kirchenfeldbrücke hin die Oberländer Gipfel uns zuglitzern, wir möchten sie nicht allzu lange warten lassen. Eine unerklärliche Macht, die uns den Rucksack zubinden, den Seilkameraden abholen und uns aufjauchzen läßt, wenn eine Tour besprochen und beschlossen ist, und die uns bei strömendem Regen zu einer unserer Hütten hinauftreibt. Ein unsichtbarer Berggeist, der, wenn wir die Wolldecke über uns nehmen, Erinnerung an wunderliche Sagen weckt, so daß wir in glücklich-banger Erwartung der verheißenen Fahrt den Schlaf nicht finden und das Morgen-grauen herbeisehnen. Oft taucht dann, wenn wir nach gelungenem Steiß müde oder beschwingt, gebräunt oder verwettert, durstig oder frierend heimstapfen, ein tieferes Gefühl der Dankbarkeit und Demut in uns auf, dem Schöpfer gegenüber, der für uns die Höger gefaltet und aufgetürmt hat, damit wir an ihnen den ewigen Maßstab unseres Hierseins und uns selbst erkennen sollen. Geben und verkörpern auf diese Weise die Berge nicht etwas von dem, was das Herz beruhigt und zugleich höher schlagen läßt, den Leib frisch und gesund erhält, was das Leben lebenswert macht und unser Dasein sinnvoll gestaltet? Ich glaube ja. Derjenige, der in die Berge steigt, verrät sich, sagt man, durch den wiegenden Gang seiner Schritte. Den wahren Bergsteiger aber, so dünkt mich, erkennt man nicht erst am Herumsteißen. Ich brauche ihm nur in die Augen zu schauen: es ist der Mensch, aus dessen berggezeichnetem Gesicht ein kameradschaftliches Herz für den Gefährten und ein ehrfürchtiger Sinn dem Herrgott gegenüber strahlt. In diesem Sinne Bergsteiger zu werden, das sei unser Ziel. Mögen wir uns deshalb weiterhin vom glückbringenden Sehnen nach den Bergen leiten lassen und das freiheitliche und selbständige Wesen dieser «mächtigsten Träger der Schönheit auf Erden» uns zu eigen machen.

Den Tätigkeitsbericht mit der bergfremdesten Materie beginnend, machen wir auf eine Statutenergänzung aufmerksam: § 8 enthält den neuen Absatz: «Die Mitgliederbeiträge werden jahresweise im Sommersemester eingezogen.» Füglich hätte man noch einen Schritt weitergehen und für ewig-säumige Mitglieder den Einzug der Gelder nach den Regeln der Schuld-

betreibung vorsehen können. Wahrlich, der Kassier, dem hier mein Dank gilt, bewältigte heuer, indem er mit dem ihm eigenen Elan viele ausstehende Franken hereinbrachte, undankbare, aber finanzpolitisch wertvolle Arbeit. An drei Mitgliederversammlungen befaßten wir uns mit den üblichen Geschäften. Erwähnung verdienen die Änderungen im Clubbestande: An der Weihnachtskneipe erwarben sich die Kandidaten Markus Aellen, Paul Hahnloser und Peter Ramu das AACB-Abzeichen. Dem im Sommer eingetretenen Niklaus Schaerer war es nicht vergönnt, lange in unserem Kreise zu verweilen; er verunglückte am 1. Juli in einem militärischen Kurs am Großen Simeler. Außer ihm verloren wir weitere zwei Kameraden: Am 1. Dezember 1957 starb unser lieber Armin Baltzer, und am 17. August verschied unser langjähriges Mitglied Othmar Gurtner. Aus dem Club ausgetreten ist R. Bürgi.

Im Hüttenwesen konnten abschlußreife Arbeiten vollendet werden: Die Engelhornhütte erhielt eine größere Anzahl Kunststoff-Matratzen, über deren Bewährung die ersten Urteile bereits eingelaufen sind («Man liegt herrlich weich» und «Mit dem Hüftknochen spürt man die harte Holzunterlage»). In der Küche der Bietschhornhütte floß dank der neuerstellten Rohrleitung nach langen Jahren erstmals wieder das Wasser. Dem Hüttenchef sei an dieser Stelle für seinen Einsatz gedankt. Dank gebührt auch den drei Hüttenwarten, insbesondere Herrn Kurt Brunner, der für seinen Onkel diesen Sommer die Schmadrihütte besorgte.

Eine ganze Reihe lichtbildergespickter Vorträge zeugten von regem Bergsteigerleben. An gemeinsamen Fahrten seien genannt die Altherrenreise nach Afrika auf den Ruwenzori, die Altjahrsskitour im Konkordia-gebiet, der Clubsteiß aufs Daubenhorn Ende April und die «Kletterexpedition» an Pfinstgen in die Gastlosen. Hierher gehören auch die von Clubkameraden bestrittenen Rennen: die Unimeisterschaften in Adelboden mit zwei Staffellaufmannschaften des AACB, das Clubrennen am Twirienhorn, einmal mehr von Turi Krähenbühl gewonnen, und die Teilnahme an den internationalen Mannschaftsläufen in Mondovì und am Aetna.

Vortrags- und Renntätigkeit dokumentieren eindrücklich die lebhafteste internationale Steißeertätigkeit. Der Drang nach dem Abenteuer und den noch jungfräulichen Bergen steckt kraftvoll wie eh und je in uns jungen Aktiven. Es wäre falsch, uns vorzuwerfen, man treffe ja keinen von uns in den Reihen der extremen Kletterer, die oft – wie mir scheint fälschlicherweise – als Repräsentanten unserer Berggeneration betrachtet werden. Wenn heute die Gletscher Ost- und Westgrönlands, die kanadischen Eisgilde, Alaska, die Vulkane Afrikas und Siziliens, die türkischen und die roten amerikanischen Kletterberge uns zu neuen Taten locken und wir darob selbst unsere Schweizer-Berge nicht vergessen, so setzen wir damit die Tradition fort, die unsere Alten Herren durch ihre Erstbegehungen im Berner Oberland begründet haben. Tempora mutantur. Deshalb wollen wir jungen Berg-

steiger uns für die Idee, welche diesen Sommer angesichts der Stauingsalpen in Grönland geboren wurde, voll und ganz einsetzen: Wir werden in einem der kommenden Jahre Auslanderfahrten zusammentragen und eine unseren Bergahnen würdige AACB-Expedition starten. Dieser Zukunftsvision möchte ich nichts anderes beifügen, als was ich eingangs meines Berichtes auszusprechen versucht habe: Laßt uns rechte Bergsteiger werden. In diesem Sinn und Geist dem AACB und meinem Nachfolger ein gutes Club- und uns allen ein glückhaftes Bergjahr!

Bernardo Moser

BERGERLEBEN 7. GRADES

Soeben sind wir in Sitten gestartet. Vier Vampire scharen sich eng zur Doppelpatrouille und fliegen direkt aus der Startkurve das Tal der Nétage hinauf Richtung Wildhorn. Rechts liegt der Pucel und unter mir der Einschnitt, der mich an einen unangenehmen Zwischenfall erinnert anlässlich einer Wildhornbesteigung. Im Tiefstflug setzen wir über den Rawil, rechts am Weißhorn vorbei zur Plaine-Morte. Gigantische Schatten jagen wenige Meter tiefer im 700-km-Tempo über die Firnfläche dem Wildstrubel zu. Ziel und Zweck dieses Fluges: Ausfeilen des Verbandsfluges in alpinen Verhältnissen. Nach wenigen Sekunden sind wir über der Gemmi, stechen hinunter ins Gasterntal, ziehen über den Kanderfirn hoch und lassen die Mutthornhütte in Steinwurfweite links liegen. Vor mir bäumt sich plötzlich der Westabsturz der Jungfrau auf; der Führer hält genau Kurs auf die Rottalhütte. Nun degagiert er endlich, und vier Flugzeuge schnellen ganz an den Fels gelehnt senkrecht aufwärts, gehen über dem Jungfraugipfel auf den Rücken, ziehen zum Joch hinunter und huschen gegen den Konkordiaplatz. Zuunterm an der Haslerrippe setzen wir an, sieben Sekunden später turnen wir um den Gipfel des Aletschhornes. Weiter geht diese Akrobatik an der Oberaletschhütte vorbei auf den Großen Aletschgletscher, den wir nun zum Joch verfolgen, ungehemmt über die Spalten flitzend. Eng kurven wir über die Silberhornlücke, vorbei an den prächtigen Nordabstürzen der Ebenen Fluh, und via Petersgrat geht es wieder zurück nach Sitten. Eine knappe halbe Stunde hat dieser Spuk gedauert.

Martin Lips

HÜTTENSTATISTIK

1. Schmadrihütte

Besucher:

Mitglieder des AACB.....	6 Personen	5 Übernachtungen
Mitglieder des SAC und gleichberechtigter Vereine	65 »	53 »
Übrige Besucher.....	114 »	33 »
Total	185 Personen	91 Übernachtungen

2. Bietschhornhütte

Besucher:

Mitglieder des AACB.....	8 Personen	8 Übernachtungen
Mitglieder des SAC und gleichberechtigter Vereine	200 »	176 »
Übrige Besucher.....	188 »	53 »
Total	396 Personen	237 Übernachtungen

3. Engelhornhütte

Besucher:

Mitglieder des AACB.....	24 Personen	24 Übernachtungen
Mitglieder des SAC und gleichberechtigter Vereine	1196 »	915 »
Übrige Besucher.....	611 »	342 »
Total	1831 Personen	1281 Übernachtungen

4. Frequenz aller drei Hütten

	Personen			Übernachtungen		
	1956	1957	1958	1956	1957	1958
Schmadrihütte	228	283	185	92	110	91
Bietschhornhütte	339	348	396	161	185	237
Engelhornhütte	1173	2262	1831	1047	1827	1281

ARMIN BALTZER



Am 1. Dezember 1957 ist Armin Baltzer nach langer Krankheit von uns geschieden. Mit ihm hat unser Club einen seiner besten Bergsteiger, einer von uns seinen Bruder und mancher unter uns einen treuen Freund verloren.

Armin verlebte seine Jugendzeit in der beglückenden Atmosphäre des elterlichen Hauses in Bern. Ferientaufenthalte in den Alpen erweckten früh in ihm die Liebe zu den Bergen. Bereits in seinen Gymnasialjahren führte er mit seinem Zwillingbruder Werner Kletterfahrten aus, die von einem erstaunlichen Können zeugten, und es lag nahe, daß sich die beiden beim Übertritt an die Hochschule um die Mitgliedschaft im AACB bewarben.

Schon bei seiner Einführungstour auf die Chemiflüh wurde ich mir bewußt, daß Armin als Kletterer ungewöhnlich begabt war. Zwei Wochen später verbrachten wir zusammen die Pfingsttage in den Sattelspitzen. Unser erstes Ziel war die Nordwand des Sparrenrates. Heute noch sehe ich Armin vor mir, wie er als Führender unbefangen und ruhig mit natürlicher Gewandtheit die gewaltige Einstiegsplatte meisterte, und ebenso, wie er dann, als das schwerste hinter uns lag, auf einem luftigen Felsbalkon stundenlang verweilen konnte, nur dem Genuß des ungewöhnlich schönen Ausblickes hingegeben. Armin ist später noch oft in diese weißen Kalkwände der Freiburger Alpen zurückgekehrt, und er hat ihnen im 42. Jahresbericht eine begeisterte Beschreibung gewidmet.

Im Herbst 1944 wurde Armin in den AACB aufgenommen. Während der folgenden drei Jahre gelang ihm eine beträchtliche Zahl großer und schwerer Fahrten, über die seine Tourenverzeichnisse Auskunft geben. Nur als Beispiel seien hier Bietschhorn-Südostgrat und Kingspitz-Nordwand genannt. Mit solchen Leistungen hatte er eine hohe Stufe erreicht. Wäre ihm die Zeit dazu gewährt worden, so hätte er wohl seine Ziele noch höher gesteckt. Die Berge und der Kampf um die Berge waren ihm Bedürfnis, sie gaben ihm sorglose Tage des Glücks. Daß sie ihm nicht zur beherrschenden Leidenschaft wurden, davor bewahrten ihn seine vielseitigen anderweitigen Interessen, die preiszugeben er nie bereit gewesen wäre.

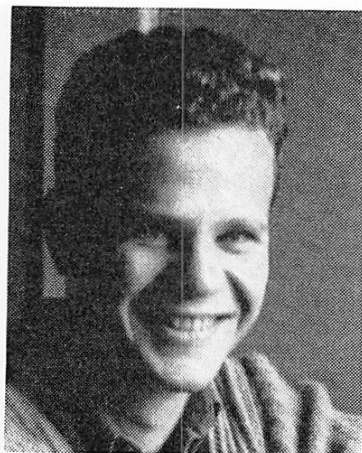
Im Laufe des Jahres 1948 traten erschreckende Störungen seines Gesundheitszustandes auf, er litt unter Kopfschmerzen, und im folgenden Sommer mußte er sich einer schweren Operation unterziehen. Er erholte sich aber verhältnismäßig rasch, und noch einmal kamen für ihn zwei positive Jahre. Wieder lockten ihn die Berge. Ein Aufstieg auf das Kleine Gelmerhorn über die schwierige Wäffler-Route gab ihm die Zuversicht, daß alles wieder werden könnte wie früher, und weitere Bergfahrten folgten. Zur Hauptsache war aber diese gute Zeit ausgefüllt mit der Beendigung seines medizinischen Studiums, und in derselben Zeit schloß er seine Ehe mit einer Kollegin.

Kurz nach dem Staatsexamen kam der Rückschlag. Eine Tuberkulose zwang ihn zur Kur in Heiligenschwendi. Nach ihrer Ausheilung war ihm noch einmal eine längere Ruhepause gegönnt, doch dann zeichnete sich die endgültige Wendung zum Schlechten ab mit der Aufdeckung eines Karzinoms, und von nun an folgte mit kurzen Unterbrüchen Schlag auf Schlag.

Armin setzte seiner Krankheit hartnäckigen Widerstand entgegen. Seine Frau und vier gesunde, lebensfrohe Kinder erhielten ihm den Sinn seines Daseins. Er klagte nicht. Mit unbeirrbarer Beharrlichkeit vollendete er seine Dissertation. Seine Neigung für Kunst und Musik half ihm, seine Schwäche erträglich zu gestalten. Wenn sein Zustand es erlaubte, kehrte er in die Berge zurück. Aber er war anspruchslos geworden. In jenem Brief, den er mir im Frühling 1956 über seine Skitour auf die Rosablanché schrieb, leuchtete die Freude darüber hervor, daß es ihm gelungen war, endlich wieder auf einem richtigen Gipfel zu stehen. Im darauffolgenden Winter reiste er mit seiner Familie nach Adelboden. Wer hätte ihm das noch verwehren wollen? Bei der harmlosen Abfahrt vom Kuonisbergli brach er den von der Krankheit geschädigten Oberschenkel. Dreiviertel Jahre später kam der Tod zu ihm, dem knapp 33jährigen, als Erlösung. Doch uns fehlt unser Freund, und wir trauern um ihn.

Wolfgang Diehl

NIKLAUS SCHAERER



Ein weiteres Mal hat der Bergtod eine Lücke in unsere Reihen gerissen. Es war in der letzten Woche des Zentralkurses, als ein grausames Schicksal etwas eintreten ließ, woran niemand gedacht hätte: Am 1. Juli 1958 stürzte in den Engelhörnern Niklaus Schaerer infolge eines heimtückischen Seilrisses ab und konnte von seinen Dienstkameraden nur noch tot geborgen werden. Ein junges und hoffnungsvolles Leben hat dabei seinen für uns unbegreiflichen, jähen Abschluß gefunden.

Wir können nur erahnen, welchen Schlag der Verlust des einzigen Sohnes für die Familie Schaerer bedeutet. Niklaus oder «Sami», wie er bei uns viel genannt wurde, hatte eben erst sein Studium an der Eidg. Techn. Hochschule mit Erfolg abgeschlossen und das Maschineningenieurdiplom erworben. Die Welt stand einem äußerst begabten und zugleich sehr liebenswürdigen Menschen offen. Man befaßte sich mit der Gestaltung der beruflichen Zukunft und auch mit zarteren Plänen, ohne daß jemand im entferntesten an ein so schreckliches Ende gedacht hätte.

Wer an der Beerdigung war, konnte die Zuneigung und das Ansehen erleben, die der Verstorbene in seinem großen Bekannten- und Freundeskreis genossen hat. Durch sein lauterer Wesen hat «Sami» viel Gutes in die Welt gebracht. Wer hätte daran gedacht, daß schon so bald der letzte Händedruck kommen sollte?

Heute bleibt uns nichts anderes übrig, als uns damit abzufinden, daß wir einen teuren Freund und Kameraden auf ewig verloren haben. Wollen wir sein Andenken treu bewahren.

René Guyer



OTHMAR GURTNER

Othmar Gurtner ist schon als Gymnasiast in den AACB eingetreten. Dem im Lauterbrunnentale Aufgewachsenen ging der Ruf eines guten Skifahrers und Bergsteigers und eines unternehmungslustigen Gesellen voraus. Er konnte mit der Handorgel zum Tanz aufspielen wie kein zweiter, und sein Tatendrang kannte keine Grenzen.

Als Gebirgsoffizier diente Othmar Gurtner in der alten Gebirgsbrigade 9. Im Ersten Weltkrieg und in den zwanziger Jahren setzte er sich intensiv für vermehrte Gebirgsausbildung und für außerdienstliche Gebirgskurse und Wettkämpfe ein.

Es ist nicht einfach, die wechselvolle berufliche Tätigkeit von Othmar Gurtner nachzuzeichnen. Was immer er unternahm, hing wesentlich mit Bergsteigen und Skifahren, mit Tourismus und Publizistik zusammen. Auf diesen Gebieten gewann Othmar Gurtner im Laufe der Jahre eine einzigartige Stellung und Reputation. Wir finden ihn als Redaktor am «Sport», als Kurdirektor in Wengen, als Verfasser des Schweizerischen Skijahrbuches, als Mitbegründer des Schweizerischen Skischulverbandes und als Initianten der bekannten Jungfrau-Stafette. Unter seiner Leitung entstand der erste brauchbare Skilehrerfilm. Viele unter uns werden sich an jenen Streifen über die schweizerische Einheitstechnik erinnern, in welchem der jugendliche Hermann Steuri Fahren, Bremsen, Schwünge und Sprünge in

auch heute völlig modern anmutender Weise vorführte. In dem von ihm geleiteten Aare-Verlag in Bern erwarb sich Othmar Gurtner das Rüstzeug, welches ihn befähigen sollte, seine erstaunliche Begabung dereinst voll in den Dienst des alpinen Schrifttums zu stellen. Unentwegt mit mancherlei Schwierigkeiten kämpfend, gewann er den Gipfelgrat, der ihn im letzten Lebensjahrzehnt seinem Gipfel zuführte : Als Leiter der Bücherreihe «Berge der Welt» und als Direktor der Schweizerischen Stiftung für alpine Forschungen hat Othmar Gurtner für das Bergsteigen in der Schweiz und im Ausland und für die bergsteigerische Literatur Hervorragendes und Bleibendes geleistet. Mancher AACB-tiker, der unter der Ägide der Stiftung an Expeditionen teilnehmen durfte, wird den hochgewachsenen Mann mit dem guten Herzen, dem unbeirrbareren Idealismus und dem goldenen Humor zeitlebens in dankbarer Erinnerung behalten. Als Othmars Gesundheit schon stark angegriffen war, durfte er seine schönste Ernte halten – die Genugtuung über die geglückte Everest-Lhotse-Expedition im Jahre 1956. Seiner Familie blieb der Verstorbene in gesunden und kranken Tagen zugegen. Sein schönes Heim in Zürich wurde in den letzten Jahren zum Treffpunkt vieler Bergsteiger und Forscher von Rang und Namen. Mannhaft blickte er, von einem tückischen Leiden gezeichnet, seinem Ende entgegen.

Othmar Gurtner gehörte zu jenen Männern, von denen nicht dreizehn auf ein Dutzend gehen. Liebe zur Gebirgslandschaft und Freude am Bergsteigen waren die Grundkräfte dieses bewegten und tapferen Lebens. Othmar Gurtner hing an unserem Club wie kein anderer. Wir verdanken ihm viel und werden ihn nicht vergessen.

Jörg Wyß

RUWENZORI

Es ist nicht zu verwundern, daß die großen Erfolge der jüngeren Klubkameraden auf Expeditionen den Wunsch bei uns alten Herren mächtig schürte, wenigstens einmal noch eine größere Tour im Ausland zu unternehmen. Jedoch waren unsere Möglichkeiten von vornherein begrenzt. Vor allem war es die ewige Zeitnot, die finanziellen Mittel, die physische Leistungsfähigkeit, aber auch die politische Lage in einigen Ländern mit interessanten Bergen, die die Wahl einschränkten. Nach echt AACB-tischem Wenn und Aber entschlossen wir uns schließlich für Zentral-Afrika und für den Ruwenzori im speziellen.

Für die Besteigung der Hauptgipfel des Ruwenzori, das Stanley-Massiv, sind zwei Anmarschwege möglich: Der eine von der Kongo-Seite aus durch das Tal des Butahu mit Mutwanga, einem kleinen Negerdorf, als Ausgangspunkt. Die zweite Route, von der Uganda-Seite aus, führt durch das Tal des Bujuku. Ausgangs- und Versorgungsbasis ist hier Fort Portal. Beide Wege, von Westen und Osten, sind gut vorbereitet. Es gibt hier wie dort einen Pfad und eine Anzahl Schutzhütten, die den Anmarsch sehr erleichtern.

Wir wählten den Aufstieg von der Kongo-Seite, weil wir darüber zuverlässigere Unterlagen erhielten und sich die Möglichkeit bot, Verproviantierung und Ausrüstung der Trägerequippe dem Hotelier des Ruwenzori-Hotels in Mutwanga zu übertragen. Außerdem schien uns die Besteigung des Berges von der Westseite interessanter.

Nach Wolfgangs Vorbereitungen, die wie üblich umfassend und sorgfältig waren, reisten wir in zwei Gruppen: Die erste mit Walter Baumgartner, Wolfgang Diehl und Werner Baltzer Ende Februar direkt nach Stanleyville und Bunia per Flug und von da nach Mutwanga im Wagen des Hoteliers Ingels. Fredy Müller, Rolf Probst und ich folgten eine Woche später über Athen, wo Fredy sich durch einen Geschäftsbesuch das Flugbillet «verdiente» und wir zwei Tage Tempel und Museen besichtigten. Dann flogen auch wir über die endlose, tote Welt der Wüste und über den ebenso unabsehbaren grünen Teppich des Urwaldes nach Stanleyville und Bunia. Tags darauf trafen wir mit der ersten Gruppe in Mutwanga zusammen. Sie spielten sich reichlich auf mit ihrer siebentägigen Tropenerfahrung, mit den besuchten Tierreservaten und Jagdabenteuern mit Pygmäenstämmen. Tatsächlich hatten sie das Reservat an den Murchison-Fällen und die Pygmäen am Mont Hoyo besucht und beschönigten nun das große Loch in ihren Finanzen, das durch die Kosten der Autofahrten über viele hundert Kilometer entstanden war, mit überheblichen Schilderungen. Doch auch wir Nachzügler wurden bald von dem Zauber des fremden Landes erfaßt. Wir hörten ebenfalls, daß während der ganzen vorhergehenden Woche schon schönstes Steißer-Wetter geherrscht hatte. Schon am folgenden Tag

sollte, dank der Umsicht von Hotelier Ingels, der Anmarsch zum Ruwenzori beginnen.

8. März

Frühmorgens schon finden sich die Schwarzen in Scharen vor dem Hotel ein, um als Träger angestellt zu werden. Pedro, der Chef, der offenbar schon mehrmals dabei war, sucht sich 16 der stämmigsten und jüngeren aus. Unsere Bergausrüstung, Zelte, Schlafsäcke, Brennstoff und Proviant für zwei Wochen werden in Lasten von 25 kg (und zum Teil auch beträchtlich mehr) abgewogen und verteilt. Pünktlich trabt die Schar los, jedoch nur bis zu den einige Minuten entfernten Negerhütten. Hier werden die losen Bündel von den Negern geschickt mit Bananenwedeln zu kompakten Traglasten zusammengeschnürt. Erst jetzt bricht die stattliche Kolonne unter allseitigem «Jambo, Jambo!» auf, voraus der «Guide» der Verwaltung des «Institut des Parcs du Congo Belge», wir in Shorts und Hemd hintendrein.

Der Pfad schlängelt sich durch hohes Elefantengras, an Eingeborenen-siedlungen und Pflanzungen vorbei zum Kontrollposten des Albert-Parks auf 1700 m Höhe. Hier schreiben wir uns feierlich in das Ruwenzori-Gästebuch ein. Bald darauf verschluckt uns der Urwald, der die ganze untere Zone des Bergmassives mit einem undurchdringlichen Gürtel bedeckt. Der Weg führt durch einen dunkelgrünen Pflanzentunnel aus riesigen, mit Lianen behangenen Laubbäumen, mächtigen hellgrünen Farnen und dicht verfilztem Unterholz. Trotz des Schattens ist es heiß. Der Wald dampft, und wir schwitzen das in Mutwanga genossene Simba-Bier literweise heraus. In 5 Stunden erreichen wir die erste Schutzhütte, Kalonge, auf 2160 m Höhe.

Der Congo-Alpenclub kennt offenbar nur die Viererpartie; das Mobiliar der Hütte besteht aus einem Tisch, vier Korbesseln, vier Eßgeschirren und vier Eisenbetten, aber dazu einen mächtigen Kochherd. Wir konzentrieren uns hauptsächlich aufs Essen; zwei von uns aber entpuppen sich als notorische Säufer, und zwei müssen auf den Luftmatrasen nächtigen. Den Schwarzen steht lediglich ein Bretterschlag zur Verfügung; trotzdem sind auch sie vergnügt.

9. März

Der weitere Aufstieg führt uns wieder durch dichten Hochwald, der nun aber mit Bambusbeständen durchsetzt ist. Die armdicken Bambusstämme streben 10 bis 15 Meter lotrecht empor. Das Blätterdach ist so dicht, daß darunter kein Unterholz aufkommen kann. An einzelnen Stellen liegt der Bambuswald wie vom Sturm geknickt wirr durcheinander. Hier sollen Elefanten eingebrochen sein, die sich vor der Trockenheit im Tal in die feuchten Berge zurückzogen.

Allmählich verschwinden Hochwald und Bambus gänzlich. An ihre Stelle treten Erikabäume, deren Stämme und Äste dicht mit gelbgrünen Flechten behangen sind. Der Boden ist pickeltief mit einer gelben Moosschicht bewachsen.

Der Aufstieg ist nun recht mühsam. Der Weg ist steil, und es ist sehr heiß. Wir sind froh, am frühen Nachmittag die Mahangu-Hütte (3310 m) zu erreichen.

10. März

Es dauert jeden Morgen eine Ewigkeit, bis wir, wie es sich scheinbar für die Weißen gebührt, gefrühstückt haben und unser Kram zusammengepackt ist.

Wir ziehen weiter durch den märchenhaften, bärtigen Erikawald. Der steile Pfad ist in das hohe Moospolster bis auf ein dichtes, schlüpfriges Wurzelgeflecht ausgetreten. Gegen 4000 m wechselt die Vegetation von neuem vollständig. Immortellenbüsche mit weißen Blüten, Senecien mit verdorrtem Strunk und großblättriger Rosette an der Spitze und die schlanken, lilabefiederten Pinsel der Lobelien herrschen nun vor.

Im Gegensatz zu den letzten Tagen ist die Sicht nun offener: Unter uns liegt der Lac Noir, eingebettet in den unabsehbaren Wald, und über uns erheben sich die Vorgipfel und weiter zurück die Gletscher des Hauptmassives, die sich im Nebel verlieren.

Die höchsten Gipfel des Ruwenzori sind von der Kiondohütte (4200 m) nicht sichtbar. Wir steigen daher am Nachmittag zu dem nahen Wusuwameso (ca. 4550 m) auf, wo wir das unerhörte Glück haben, das Stanley-Massiv in seiner erhabenen Größe zu sehen.

11. März

In der letzten Nacht fiel Schnee, nun ist es neblig und kalt. Wir ziehen unsere Bergkleider an; die Schwarzen aber gehen immer noch barfuß, in kurzen Hosen und in den schweren Pullovern, die sie schon in der größten Hitze trugen. Für den weitem Aufstieg zur Moräne des Alexandra-Gletschers müssen wir zuerst einige 100 m absteigen. Dann folgen wir einem breiten Tal am Lac Vert und Lac Gris vorbei. Trotz der großen Höhe sind wir immer noch in dichtester Vegetation; der Pfad schlängelt sich durch Senecien und Lobelien.

Unvermittelt hört jeder höhere Pflanzenwuchs auf. Die letzten Aufstiegsstunden führen über Geröll zu einem Paß, wo wir zwischen Felsblöcken die Zelte aufschlagen. Eine kleine, primitive Hütte überlassen wir Pedro und seinen zwei Gefährten, die hier bleiben sollen. Unsere übrigen Träger steigen ab zur Kiondohütte, wo sie auf unsere Rückkehr warten.

Interessant ist noch zu erwähnen, daß wir während des ganzen Aufstieges kein einziges Tier gesehen haben. Einzig nachts hörten wir ständig

1

2

3

4



Ruwenzori von Mugule aus

Foto W. Gerber

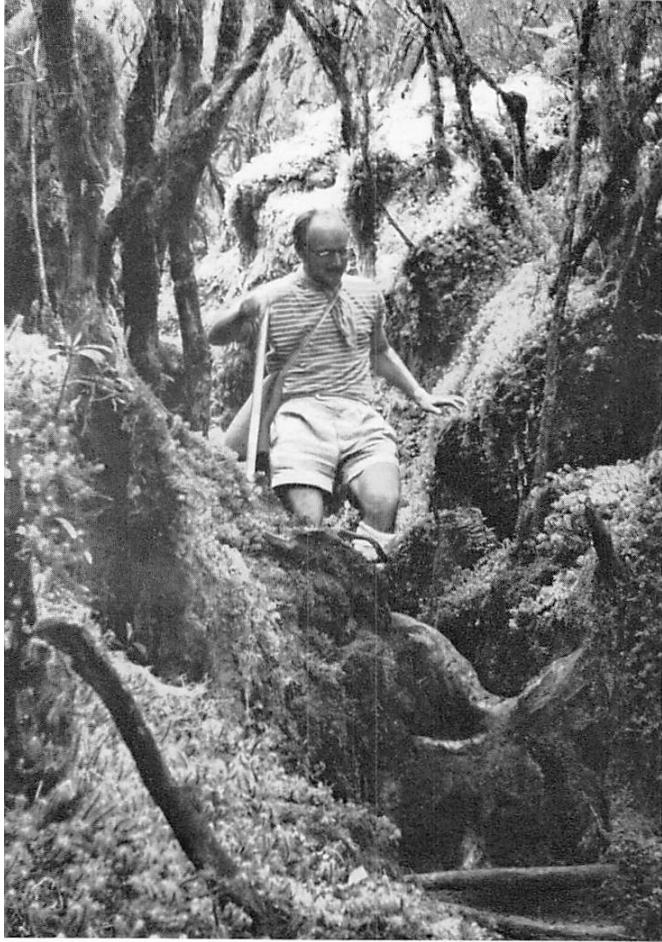
1 Pointe Albert 2 Pointe Marguerite 3 Pointe Alexandra 4 Pointe Moebius



Senecien und Lobelien am Lac Vert

Foto W. Diehl





Hüttenweg Foto R. Probst



Träger in Kiondo Foto R. Probst

den Lockruf des Daman, eines Tieres, das dem Dachs ähnlich ist, jedoch mit dem Rhinoceros verwandt sein soll, wie man uns versichert hat.

12. März

Bei Tagesgrauen kriechen wir aus unseren Zelten. Die Nacht war kalt und windig. Auch jetzt ist es noch unter 0° C. Nebelfetzen treiben die beiden Täler zu unserem Paß herauf, doch über uns wölbt sich ein sternklarer Himmel. Unser Entschluß steht fest : wir steigen auf zur Pointe Albert.

Über den schneefreien Alexandra-Gletscher kommen wir rasch voran und erreichen eine Wandstufe, die zum Nordwestgrat hinaufführt. Einen Augenblick verblüfft uns die Steilheit dieser Felsen, doch sie erweisen sich als nicht allzuschwierig. Danach folgen wir dem Grat bis zu einem ersten, steilen Aufschwung, den wir auf der Nordseite umgehen. Über kleinere Türme folgen wir weiter dem Grat bis zum zweiten Steilaufschwung, welchen wir in der Westflanke umgehen. Dieses Stück, wo wir uns etwas zu weit rechts halten, ist wohl der heikelste Teil am ganzen Aufstieg ; der Fels ist brüchig und stark mit Flechten bewachsen. Im Abstieg bewähren sich hier nachher die von unsern Genfer Freunden empfohlenen Tricouniabsätze bestens. Wir spüren nun auch die große Höhe. Selbst diejenigen mit gutem Training schnaufen hörbar und bleiben öfters stehen. Obschon der weitere Aufstieg über den Grat leicht ist, setzt er uns doch zu.

Nach fünf Aufstiegsstunden stehen wir auf der Pointe Albert (5088 m) und nach einer weiteren halben Stunde auf der Pointe Marguerite (5119 m). Glücklicherweise über das gute Gelingen der Besteigung des für uns höchsten Berges, reichen wir uns die Hände. Für kurze Augenblicke gibt der Nebel die Aussicht auf den obersten Teil der Ostabstürze des Berges frei. Leider aber bleiben die tiefer liegenden Täler und Vorberge verborgen.

Nach kurzer Rast treten wir den Abstieg an und ruhen erst ausgiebig nach Überwindung der steilen Wandstufe. Von hier ist nun der Ausblick frei auf das olivgrüne Tal mit den drei Seen, durch welches wir emporgekommen sind. Ohne Eile steigen wir dann ab zu unseren Zelten.

13. März

Wir haben uns in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine, weniger abgekämpfte, steigt zum Moebius (4925 m) auf, über den steilen, ausgeparten Stanley-Gletscher, der unserem Zeltlager gegenüberliegt. Die andere Gruppe, worunter auch ich, zieht sich zurück in die Kiondohütte. Ich kann mich an die Höhe nicht gewöhnen und leide dauernd unter Kopfweh, aber auch die anderen sind einem Ruhetag in der Hütte nicht abgeneigt.

14. März

Nach dem gestrigen trüben und nebligen Tag ist es heute morgen wieder hell. Baumgartner und ich entschließen uns für einen Bummel auf den

Mugule (4450 m) und hoffen von dort das Stanley-Massiv in seiner ganzen Größe nochmals zu sehen. Der Gipfel liegt jenseits eines kleinen Tales und scheint nicht sehr weit entfernt zu sein. Wir gehen daher im bloßen Hemd und mit kurzer Hose. Nach kurzem Abstieg in das Tälchen folgen wir diesem durch Sümpfe, hohes Riedgras und Stauden bis an den Fuß des Berges. Hier erweist sich die Flanke, über die wir aufsteigen müssen, knietief und lückenlos mit Stauden bewachsen. Mühsam stapfen wir über diesen Teppich hoch bis zum Gipfel. Plötzlich stehen wir im dichten Nebel. Ein Gewitter zieht über uns weg, und wir verlieren die Orientierung. Erst jetzt werden wir uns richtig bewußt, wie vollkommen verloren man sich in dieser Gegend vorkommen kann. Schlotternd vor Kälte warten wir zwei Stunden unter einer Senecie, die uns das Regenwasser in den Kragen kanalisiert, bis sich der Nebel lichtet. Rasch steigen wir ab und kommen nach einigen Stunden, tropfnaß und abgekämpft, in die Kiondohütte, wo uns die vom Moebius zurückgekehrte Gruppe lächelnd empfängt.

16. März

Gestern stiegen wir von der Kiondo- in die Kalongehütte ab, und heute kehrten wir nach Mutwanga zurück. Nochmals durchschritten wir die verschiedenen Vegetationszonen und waren erneut begeistert von ihrer Schönheit. Nur das steile Wegstück auf den schlüpfrigen Wurzeln durch den bärtigen Erikawald schien uns nun viel länger und aufreibender als im Aufstieg.

Das schöne Wetter hielt auch jetzt noch an. Wir hatten offenbar besonders Glück während der ganzen Tour, sagte man uns doch vorher, daß es am Ruwenzori 300 Tage im Jahr regne und viele Partien den Gipfel nie zu Gesicht bekamen oder nach einer Woche des Wartens in der Kiondohütte unverrichteter Dinge abziehen mußten.

Wenn uns auch die nachfolgenden Tage und Wochen eine Unmenge neuer, unvergeßlicher Eindrücke bringen sollten, so blieben doch die Ruwenzori-Tage für uns Steißer das beglückendste Erlebnis.

Walter Gerber

TOURENVERZEICHNISSE

Wintertouren ohne Ski sind mit (w), Skitouren mit (s) und Versuche mit (v) bezeichnet. Am gleichen Tag berührte Punkte sind durch Bindestrich verbunden. Das Zeichen † bedeutet Aufstieg, das Zeichen ‡ Abstieg. Norden = N, Osten = E, Süden = S, Westen = W.

Abplanalp H.:

Planplatte (s). Wildgerst (s). Klein Wellhorn. Kingspitz († Westgrat).

Aellen Markus:

Cuolm de Rubi–Kistenstöckli (s). Staldenhorn (s). Witenberghorn (s). Metschstand–Regenbolshorn–Pommerngrat–Laveygrat (s). Großstrubel (‡ Ammertent)–Pommerngrat (s). Porta Sestrera–Passaggio del Lago Biecai–Colla Rossa–Cima Durand (bei Mondovì, s). Etna (s). Krummfadenfluh–Morgetengrat–Bürglen (s). Groß Doldenhorn (s). Rotsteinpaß–Ruchbüel–Chreialpfirst–Mutschenlücke–Marwees–Säntis († E, ‡ SW, s). Gstellihorn (Sanetsch, s). Balmhorn (s). Chemifluh. Pucelles (SW-NE). Dent de Ruth († Südsporn). Breithorn (Simplon)–Erizhorn–Spitzhörnli. Engelhörner: Klein und Groß Simelistock; Mittelgruppe (S-N); Teufelsjoch († NE)–Kingspitz († SE-Grat). — Ostgrönland (71/72° N): Besteigungen in den südlichen Wernerbergen, Bjaergkronerne und Gurreholmsbergen in NW-Jamesonland.

Baltzer W.:

Chemifluh. Wildhorn (s). Mönch (s). Grünegghorn (s). Groß Fiescherhorn († ‡ SW-Grat, s). Gletscherhorn (s). Anenknubel–Lötschenlücke (s). Rotsteinpaß–Bötzel–Bogarten (s). Ruwenzori: Wusuwameso; Pointe Albert–Pointe Marguerite; Pointe Moebius. Virunga-Vulkane: Nyiragongo–Nyamuragira. Kilimanjaro; Mawenzi († ‡ SW-Rippe). Altmann († Ostgrat, s). Fußhörner XIII und XII. Beichpaß. Piz Bernina († Biancograt). Klein Diamantstock († Nordgrat). Altenalptürme (W-E). Große Sattelspitzen (SW-NE). Gastlosen (trav. Eggturn SW-Kante bis Marchzahn I–Chemigupf). Capucin–Dent de Ruth.

Baumgartner W., Dr., Interlaken:

Wistätthorn (s). Bäderhorn (s). Rinderberg (s). Wildgerst (s). Faulhorn (s). Ruwenzori: Wusuwameso; Pointe Albert–Pointe Marguerite; Mugule. Virunga-Vulkane: Nyiragongo–Nyamuragira.

Brauchli H., Dr.:

Col de Tchiri (w). Bella Lui (w). Bürglen (s). Gantrisch (s). Krummfadenfluh (s). Oberaarhorn. Hinter Galmihorn († N, ‡ S). Petersgrat–Breithorn (v, 2 mal). Klein Simelistock. Mittaghörnli.

Brauchli J. Hans jun. :

Bürkelkopf (s). Fuorcletta (Val Sampoio, trav., s). Piz Grialetsch (s). Wildstrubel (s). Groß Lohner (↑ W)–Tschingelochthorn. Lauterbrunner Breithorn (v bis 3500 m). Oberaarhorn. Hinter Galmihorn (trav.). Wilde Frau. Blümlisalp-horn. Balmhorn.

Bürgi Hans, Dr. :

Bietschjoch–Wilerhorn (↑ N, ↓ S). Pas de Chèvres. Mont Blanc de Cheilon. Col de Cheilon–La Ruinette. Col de la Serpentine–Pigne d’Arolla. L’Evêque–Col de l’Evêque. Eggishorn.

Bürgi Kurt, Dr. :

Bürglen (s). Hohgant P. 2062,9 (s). Lauenenhorn–Gifferhorn. Geltenhorn.

Diehl W. :

Chemifluh (2 mal). Wildhorn (s). Mönch (s). Grünegghorn (s). Groß Fiescherhorn (↑ ↓ SW-Grat, s). Gletscherhorn (s). Löttschenlücke (s). Wistätthorn (s). Wildgerst (s). Elsighorn (s). Ruwenzori: Wusuwameso; Pointe Albert–Pointe Marguerite; Pointe Moebius. Virunga–Vulkane: Nyiragongo–Nyamuragira. Daubenhorn (s). Kleine Sattelspitzen (Rotespitze, ↑ NW-Wand). Rimpfischhorn (s). Tour Noir (s). Tieregghorn (↑ Ostgrat, ↓ Nordgrat). Südl. Jäghorn (Baltschieder, ↑ SE-Grat). Fußhörner XIII und XII. Beichpaß. Pucelles (Jumelle, ↑ ↓ SW). Klein Diamantstock (↑ Nordgrat). Gspaltenhorn (↑ Rote Zähne). Alpi Oróbie: Pizzo del Diávolo; Pizzo di Coca.

Egler A. :

Faulhorn (s). Piz Palü (s). Pucelles (Jumelle, ↑ ↓ SW). Piz Palü (E-W). Schreckhorn (↑ Lauteraarsattel–Andersongrat, ↓ SW-Grat). Kingspitz (2 mal). Ulrichspitze (↑ Westwand)–Gertrudspitze–Vorderspitze. Klein Diamantstock (↑ Nordgrat).

Feilknacht Christoph :

Widderfeldgrätli (s). Burg (s). Tschuggen (s). Regenbolshorn–Laveygrat (s). Großstrubel (s). Etna (s). Twirienhorn (s). Rauffhorn (s). Daubenhorn–Roter Totz (s). Chemifluh. Pucelles (SW-NE). Capucin–Dent de Ruth. Tieregghorn (↑ Ostgrat, ↓ Nordgrat). Südl. Jäghorn (Baltschieder, ↑ SE-Grat). Aermighorn (↑ SW-Grat). — Ostgrönland (Jamesonland, Wernerberge 71/72° N): «Nebelhorn», Mellempaß (trav.), Skelpaß (trav.). — Schmadrijoch (N-S). Ober und Unter Mönchjoch (s).

Fleuti Adolf :

Rübli. Dent de Ruth (trav.). Wildhorn (SW). Gspaltenhorn–Gamchilücke.

Funk P., Dr. :

Fuorcla Fex-Roseg-Piz dal Lej Alv-Il Chapütschin. Piz da la Margna. Piz Polaschin. Piz Lunghin.

Furrer H., Dr. :

Aermighorn (↑ Ostgrat). Groß Lohner (↑ N, ↓ SW). Hinter Spillgarten (trav.). Groß Lobhorn.

Gaßmann A., Dr. :

Calmot (2 mal, s). Pan di Zucchero. Pizzo Uccello. Tre Uomini.

Gerber W., Dr. :

Ruwenzori : Wusuwameso ; Pointe Albert-Pointe Marguerite ; Mugule. Virungavulkane : Nyiragongo-Nyamuragira. — Bürglen-Morgetengrat (s). Egginerjoch (s). Allalinpaß-Rimpfischhorn (s). Vuibé. Col de Bertol. Aig. de Bertol. Aig. de la Tsa-Dt. de Tsalion-Douves Blanches. Tête Blanche-Tête de Valpelline-Col des Bouquetins-Col de Bertol.

Graf P., Dr. :

Schilthorn (s). Fronalpstock-Schilt (s). Pizol (s). Mägessernhorn (s). Schwarzhorn-Roter Totz (s). Wetterlücke-Tschingelhorn (s). Videmanette (s). Kärpf (s). Piz Misaun (s). Piz Zupò (s). Piz Bernina (s). Bellavista-Piz Palü (s). Morgenhorn (s). Klein und Groß Simelistock.

Grunder Carlo :

Wandfluh (trav.). I. Sellaturm (2 mal). Geislerspitze. Sass di Mesdi. Piz Boè.

von Gunten H. R., Dr. :

In USA : Klettereien am Devils Lake (Wisconsin) ; Grand Teton (Rocky Mountains, ↑ ↓ Exum-Route). — Ulrichspitze (↑ Westwand)-Gertrudspitze-Vorder Spitze. Gspaltenhorn (↑ Rote Zähne). Balmfuhköppli (↑ Südwand und Varianten).

Gutknecht H., Dr. :

Trugberg (s). Pizzo Rotondo. Pizzo di Pesciora. Leckihorn. Klein und Groß Gelmerhorn. Klein und Groß Simelistock. Groß Simelistock (↑ Macdonald).

Guyer René :

Laveygrat (s). Twirienhorn (s). Steghorn (s). Rothorn-Schneehorn-Wildstrubel (s). Stüblenen-Wistätthorn (s). Diablerets (s). Aermighorn (↑ Ostgrat). Tothorn.

Hahnloser Paul :

Mönch (s). Grünegghorn (s). Groß Fiescherhorn (↑ ↓ SW-Grat, s). Gletscherhorn (s). Lötchenlücke (s). Wildstrubel (s). Mönch (↑ SW, ↓ SE). Jungfrau (s). Trugberg (Nordgrat, v). Vorder Gerstenhorn. Oberheuberg. Morgenhorn–Weiße Frau–Blümlisalphorn. Balmhorn (↑ Wildelsiggrat)–Altels. Klein und Groß Gelmerhorn–Gelmerspitze VII. Vuibé.

Heitz Karl, Dr. :

Weißfluh (s). Brämabühl (s). Piz Nair (s). Diavolezza (s). Rifelhorn. Unterrotorn. Oberrothorn. Leiterspitz (trav.). Täschhorn (↑ Teufelsgrat). Mettelhorn.

Kammer Jürg, Dr. :

Klein und Groß Gelmerhorn. Schreckhorn. Aig. de la Tsa. Jungfrau (↑ Guggi, ↓ Rottal). Weißhorn (Randa). Cima di Jazzi (s). Basodino (s). Aig. du Tour (s).

Kellerhals Peter :

Wildhorn (s). Mönch (s). Grünegghorn (s). Groß Fiescherhorn (↑ ↓ SW-Grat, s). Gletscherjoch (s). Lötchenlücke (s). Krummfadenfluh (s). Metschstand–Regenbolshorn–Laveygrat–Stand (s). Großstrubel (↓ Ammertent)–Pommerngrat (s). Porta Sestrera–Passaggio del Lago Biecai–Colla Rossa–Cima Durand (bei Mondovi, s). Etna (s). Ochsen (s). Bürglen–Gantrisch (s). Doldenhorn (s). Balmhorn (s). Klein und Groß Simelistock. Engelburg. Breithorn (Simplon). Spitzhörnli. Pucelles (trav.). Pkt. 3085 ob Sta. Maria. Piz Trupchun. Piz Chaschauna. Punta Casana. — Südost-Anatolien : Erciyas Dag (↑ SW-Grat, ↓ Westflanke); Kara Dag. — Pontisches Gebirge : Zingana Dag; Kolat Dag.

Kellerhals Rolf :

Canada : Klettereien bei Collingwood (Ontario). — Bürglen–Gantrisch (s). Vorder Lohner (↑ W, ↓ S). Chemiflüh. Pucelles (SW-NE). Capucin–Dent de Ruth. Klein Simelistock. Engelburg. Tieregghorn (↑ Ostgrat, ↓ Nordgrat). Aermighorn (↑ SW-Grat). — Canada : Popes Peak, Mt. Mitre, Mt. Fairview (↑ NW) (alle in den Rocky Mountains); Mt. Tupper, Rogers Peak, Avalanches Mtn. (↑ S, ↓ W), Leda–Castor–Pollux, Mt. Fox (↑ E, v) (alle in den Selkirks).

Krähenbühl A. :

Regenbolshorn–Laveygrat (s). Twirienhorn (s). Gehrihorn (s). Diablerets–Oldenhorn (s). Kaiseregg (s). Schmählihorn (s). Col des Essets–Col des Chamois–Pas de Cheville (s). Geißhorn (v, s). Aig. du Tour–Pointe des Grands (s). Kleine Sattelspitzen (Rotespitze, ↑ NW-Wand). Tour Noir (s). Wandflüh–Clochetons de la Wandflüh–Pointe et Aig. de Rachevi. Pucelles (Jumelle, ↑ ↓ SW-Grat). Roßflue (↑ SW-Kante). Gelmerspitzen (VII bis III). Jungfrau (↑ Guggi, ↓ Rottal). Aig. du Moine (↑ SW-Grat, ↓ Nordgrat)–La Nonne (trav.). Dent du Requin. Aig. du Géant. Aerlengrätli (↑). Ulrichspitze (↑ Westwand)–Gertrudspitze–Vorderspitze.

Kuhn Hans sen., Dr. :

Dreizehntenhorn–Augstbordgrat–Augstbordhorn.

Kuhn Hans-Rudolf :

Dreizehntenhorn–Augstbordgrat–Augstbordhorn.

Leuenberger F. :

Dossenhorn–Renfenhorn (2 mal)–Rosenhorn.

Lips Martin :

Wildhorn (s). Weißhorn–Wildstrubel–Roter Totz–Kindbettipfaß (s). Gstellihorn (Sanetsch, s). Diablerets (s). Pucelles (SW-NE). Kingspitz (↑ SE)–Kastor–Polux. Oldenhorn (↑ N). Nägelihorn. Oeschinenhorn–Blümlisalphorn (↑ SW, ↓ NW). Gifferhorn.

Moser Bernardo :

Mönch (s). Grünegghorn (s). Groß Fiescherhorn (↑ ↓ SW-Grat, s). Gletscherjoch (s). Anenkubel–Lötschenlücke (s). Regenbolshorn–Laveygrat (s). Tierhörni (s). Rinderhorn (w). Twirienhorn (s). Steghorn (↑ N, ↓ SW, s). Rothorn–Schneehorn–Wildstrubel–Pommergrat (s). Winterhorn (s). Prevatlücke (s). Doldenhorn (s). Daubenhorn–Roter Totz (s). Unter Tatlishorn (s). Mittaghorn–Vorder Lohner (↑ W, ↓ S). Chemifuh. Pucelles (NE-SW). Dent de Ruth (↑ Südsporn). Aermighorn (↑ Ostgrat). Vorder Gerstenhorn (↑ SW). Engelhörner : Klein und Groß Simelistock (2 mal); Engelburg; Mittelgruppe (S-N)–Groß Simelistock (↑ Egg); Froschkopf. Klein Furkahorn. Galenstock. Gspaltenhorn. — Ostgrönland (Gaaseland, 70° N): Touren in den Nunatakkern des Vestgletschers. — Schmadrijoch (N-S). Balmhorn (↑ Wildelsiggrat)–Altels. Großstrubel (s).

Müller Fred, Dr. :

Gantrisch–Nünenen (w). Bürglen–Morgetengrat (s). Ammertenzaß (s). Regenbolshorn (s). Laveygrat (s). Elsihorn (s). — Ruwenzori: Wusuwameso, Pointe Albert–Pointe Marguerite. Virunga-Vulkane: Nyiragongo–Nyamuragira. — Gsür (trav.). Eggnerjoch (s). Allalipaß (trav.)–Rimpfischhorn (s). Allalinhorn (↓ Hohlabaugrat). Tierhörni–Steghorn (↑ N, ↓ SW)–Kindbettipfaß. Windjoch–Nadelhorn–Stecknadelhorn–Nadelhorn.

Probst Rolf, Dr. :

Keiserstuel (s). Rothorn–Glockhaus (w). Rigidalstock (s). Elfer–Zwölfer (Brisen, s). Risetenstock (s). Stanserhorn (s). Melchseestöckli–Tälstock–Balmeregghorn (s). Mittaggüpfli (↑ N, w). Klimeshorn–Pilatus (Band–Chriesiloch, w). Widderfeldstand (s). Rotsandnollen (s). Ruchstock (s). Gräfmattstand (s). Titlis (s). Giglistock (s). Golegghorn. Büelenhorn. Alpi Oróbie: Pizzo del Diávolo; Pizzo di Coca. — Ruwenzori: Wusuwameso; Pointe Albert–Pointe Marguerite; Pointe Moebius. Virunga-Vulkane: Nyiragongo–Nyamuragira.

Ramu Peter :

Großstrubel (↑ ↓ Engstligen)–Großstrubel (↑ Engstligen, ↓ Gemmi, s). Balmhorn (s). Birre. Chemifuh. Piz Corvatsch (v).

Röthlisberger H., Dr. :

Nordwestgrönland, Thule : Fahrten auf Inlandeis, Moltkegletscher und Petowikgletscher. — Wisconsin, USA : Klettereien am Devils Lake und Rock of Gibraltar.

Rufener Franz :

Rinderhorn (w). Twirienhorn (s). Hohwang (Allmengrat, s). Rothorn–Schneehorn–Wildstrubel (s). Kindbetthorn (s). Daubenhorn–Roter Totz (s). Vorder Lohner (↑ W, ↓ S). Pucelles (SW-NE). Dent de Ruth (↑ Südsporn). Bockmattli : Klein Bockmattliturm (↑ SW-Verschneidung), Plattenturm (↑ Westriß-Westkante).

Salvisberg H. :

Jagdfahrten in den Wrangell Mts. und der Alaska Range der Peninsula (Nord-Alaska). Mineralogische Exkursionen Gebiet Furkahörner und Campolungo.

Schafroth Peter :

Regenbolshorn (s). Twirienhorn (s). Gehrihorn (s). Daubenhorn (s). Wildhorn (s). Gerstenhörner. Klein Furkahorn. Galenstock. Mittelgruppe (Engelhörner). Blümlisalphorn. Groß Lohner (↑ Westgrat). Diamantstock (Südgrat). Gelmerspitzen IV bis II. Wilerhorn.

Schaerer Niklaus :

Aermighorn (↑ Ostgrat). Klein Furkahorn. Klein und Groß Simelistock (†).

Schärer Markus :

Gehrihorn (s, 3 mal). Knubel (Kiental, s). Gemsfainenstock (s). Clariden (v)–Gemsfainenstock (s). Chemifuh.

Schärer Peter :

Glacier Park, Canada : Avalanche Crest (s); MacDonald Crest (s); Mt. Abbott (s); Cougarcorner (s); Grizzly Mtn. (s); Asulkanpaß–Leda Pk.–Saphire Col (s); Mt. Tupper; Mt. Sir Donald (↑ ↓ NW-Grat); Cheops.

Schild Paul, Dr. :

Mettelhorn. Matterhorn. Piz Languard.

Senn W. :

Rosenlauistock–Tannenspitze. Kingspitz (↑ Westgrat). Klein und Groß Simelistock.

Stump H. P. :

Regenbolshorn (s). Laveygrat (s, mehrmals). Profiti Elias (Rhodos). Ochsen (s).
Monte Folgorito (Alpi Apuane).

von Tscharnner H. Fr., Dr. :

Klein und Groß Glockner. Johannisberg. Rifelhorn. Wellenkuppe. Alphubel
(↑ Südgrat, ↓ E)–Alphubeljoch (trav.). Schwarzhorn (Grindelwald).

Weber Hans :

Rocky Mountains, Canada : Marmot Basin–Mt. Whistler–Jasper (s) ; Tonquin
Valley (s) ; Mt. Norquay (↑ E). — Ellesmere Island : Erste Durchquerung des
United States Gebirges (vom Markham Inlet nach Lake Hazen, mit Ski und
Hundeschlitten). Mt. Oxford (s). Mt. Cambridge (82° 13' N, 72° 19' W). — Teton
National Park (USA) : Symmertry Spire, Durrance Ridge ↑ .

Wiesmann E., Dr. :

Skifahrten im Alpein. Pizol (s). Rosablanche (s). Mont Fort (s). Aroser Schwarz-
horn (s). Piz Corvatsch (s). Cima dal Cantun (s). Säntis–Altmann (s). Piz Bernina
(↑ Biancograt).

Wyß Jörg, Dr. :

Gehrihorn (s). Widderfeldgrätli (s). Videmanette–Rocher Plat (s). Schmählihorn
(s). Steghorn–Tierhörnl–Kindbettihorn (s). Chemifluh. Wildgerst–Schwarzhorn.
Wildgerst. Klein Wellhorn. Galenstock. — Korsika, Col de Bavella : Petites
Aiguilles de Bavella ; Pointe d'Oiseau (v Ostkante) ; Pointe d'Oiseau (trav.) ;
2 Gipfel in der Paliri-Gruppe. — Dossenhorn–Renfenhorn. Rosenhorn. Dossen-
horn–Renfenhorn–Rosenhorn.

Wyß Rudolf sen., Dr. :

Wildgerst (s). Grindelgrat (s). Ewigschneehorn. Hangendgletscherhorn. Rosen-
horn. Lauterbrunner Breithorn. Klein Simelistock. Wildgerst.

Wytttenbach Armin :

Morgetengrat (s). Rinderhornsattel (s). Balmhorn (↑ Wildelsiggrat)–Altels. Sat-
telspitzen.

VORSTAND FÜR DAS JAHR 1958/59*

Präsident :	Armin Wyttenbach	Telefon	4 00 68
Aktuar :	Christoph Feitknecht		4 42 92
Kassier :	Martin Lips	(033)	2 32 26
Hüttenchef :	Peter Kellerhals		2 80 09
Projektionswart :	Wolfgang Diehl		3 25 32
Bibliothekar :	Bernardo Moser		3 80 42
Beisitzer :	Hans Rud. Kuhn		5 72 50
	Dr. Fred Müller		4 42 22

Rechnungsrevisoren

Adolf Fleuti	4 24 16
Dr. H. Gutknecht	3 85 06

Hüttenwarte

Bietschhornhütte :	Joseph Tannast, Blatten, Lötschental
Engelhornhütte :	Hans Stähli, Wagner, Willigen bei Meiringen
Schmadrihütte :	Heinrich Brunner, Bergführer, Trachsellauenen

Clublokal

Restaurant Schwellenmätteli, Bern

Zusammenkünfte : jeden Freitag, ab 20.30 Uhr, im Clublokal

* vorbehältlich der Genehmigung durch die Weihnachtsmitgliederversammlung

AACB-Postcheckkonto III 3434 Adreßänderungen bitte dem Aktuar mitteilen.